

»» Fremdwährungsnutzung in Russland



Nr. 182, 2. August 2019

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, katrin.ullrich@kfw.de

Die Verwendung von ausländischer (Hart-)Währung als Bargeld, bei Aufnahme von Krediten und Bildung von Bankeinlagen, ist in Transformationsökonomien ein verbreitetes Phänomen. In der ersten Hälfte der 2000er-Jahre wurden in diesen Volkswirtschaften im Durchschnitt 47 % der Kredite und 44 % der Einlagen in Fremdwährung gehalten. Auch Russland fügt sich mit Werten von 31 und 39 % in diese Statistik ein.

Aktuell sind weniger als 20 % der Kredite nichtfinanzieller Unternehmen und privater Haushalte und rd. 27 % der Einlagen im russischen Bankensystem in ausländischer Währung denominated. Wird bei den nichtfinanziellen Unternehmen allerdings noch die Auslandsverschuldung hinzugerechnet, erreichen die Fremdwährungskredite rd. ein Fünftel des BIP, ein im Schwellenländervergleich relativ hoher Wert.

Tendenziell rückläufige Nutzung von ausländischer Währung

Im Herbst 2014, mit Beginn der jüngsten Wirtschaftskrise in Russland, erreichten die Nettokäufe und Barabhebungen von Sorten Spitzenwerte. Seither zeigen diese Größen ein niedrigeres Durchschnittsniveau. Erwähnenswert ist, dass Devisentransaktionen reguliert und zwischen (Devisen-)Inländern – bis auf eine explizite Liste von Ausnahmen – verboten sind.

Bis Ende 2014 wuchsen Rubeleinlagen und -kredite von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen deutlich schneller als diejenigen in Fremdwährung, sodass der Anteil letzterer rückläufig war. In der Krise und nachfolgenden Rezession wurde der starke Anstieg des Fremdwährungsanteils vorwiegend durch die Rubelabwertung getrieben. Zu den nachfolgend wieder rückläufigen Anteilen hat dann auch ein Abbau der Fremdwährungspositionen – unabhängig von Bewertungseffekten – beigetragen, v. a. bei den Krediten.

Fremdwährungskredite gehen vor allem an Unternehmen, während Privatpersonen kaum noch – zu weniger als 1 % – Kredite in Fremdwährung besitzen.

Einflussfaktoren: Wechselkurs und makroprudenzielle Maßnahmen

In den letzten Jahren ist die Verwendung des Rubels attraktiver geworden:

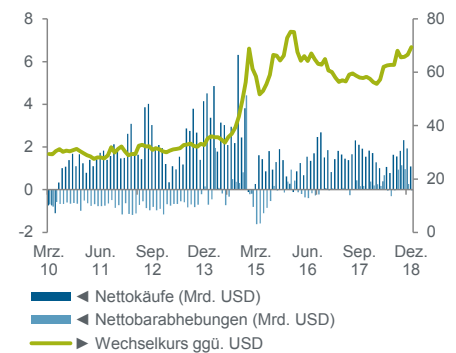
- Die Freigabe des Wechselkurses Ende 2014 und die erfolgreiche Einführung der Inflationssteuerung begünstigen die Einlagenbildung und Kreditvergabe in Rubel.
- Hinzu kommen makroprudenzielle Maßnahmen, insbesondere seit 2016, um die Verwendung von Fremdwährung im Geschäftsverhältnis mit Unternehmen und privaten Haushalten aus Bankensicht unattraktiv zu gestalten (erhöhte Reservepflicht auf Fremdwährungseinlagen, erhöhte Risikogewichte bei Fremdwährungskrediten sowohl an private Haushalte als auch an Unternehmen).

Überlagert werden diese Maßnahmen durch die internationalen Sanktionen, Ölpreisschwankungen und die konjunkturelle Entwicklung, die sich auch auf den Wechselkurs auswirkten. Die starke Rubelabwertung Ende 2014 überdeckt durch die entsprechenden Wertanpassungen die zu Grunde liegende Entwicklung der Fremdwährungsanteile bei Krediten und Einlagen.

Ausblick

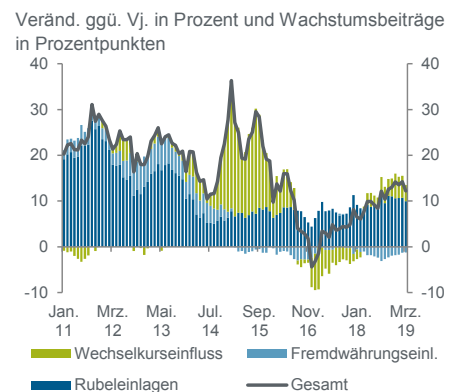
Der Fremdwährungsanteil bei Krediten und Einlagen wird wegen möglicher negativer Effekte auf die Finanzstabilität aufmerksam beobachtet. Von einer erfolgreichen Reduzierung der Fremdwährungsnutzung kann dann gesprochen werden, wenn die jeweiligen Anteile über 5 Jahre unter 20 % liegen. Dies erfordert insbesondere für die Einlagen eine weitere Reduzierung sowie Anstrengungen, die niedrigeren Anteile zu halten. ■

Graphik 1: Bargeld in Fremdwährung durch Privatpersonen



Quellen: Bank of Russia, KfW Research.

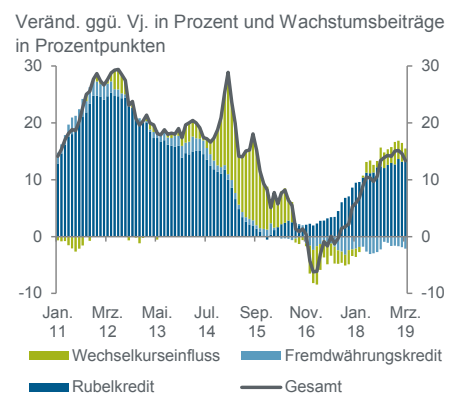
Graphik 2: Bankeinlagen von Individuen und Unternehmen



Wechselkurseinfluss approximiert durch USD-Rubel

Quellen: Bank of Russia, KfW Research.

Graphik 3: Verschuldung von Individuen und Unternehmen bei Banken



Wechselkurseinfluss approximiert durch USD-Rubel

Quellen: Bank of Russia, KfW Research.